

Luisa und das große Wir

BAMBERGER LITERATURFESTIVAL Warum lässt sich eine 23-Jährige einfach so mit „Du“ anreden? Beobachtungen von der Lesung Luisa Neubauers im Hallstadter Kulturboden.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTOPH HÄGELE

Bamberg – Einfach so und ohne begleitende Erklärung wurde Luisa Neubauer ihrem Publikum als „Luisa“ vorgestellt – und eben nicht als „Frau Neubauer“. Auch der Bamberger OB Andreas Starke, mit dem das sogenannte Gesicht der deutschen „Fridays for Future“-Bewegung später über kommunalpolitische Gestaltungsspielräume diskutiert wurde, blieb ganz selbstverständlich bei „Luisa“ und „Du“.

Mit herkömmlichen Umgangsformen jedenfalls war dieser ungezwungen-lockere Ton kaum vereinbar.

„*Revolutionen fallen nicht vom Himmel. Sie brauchen den Druck der Masse.*“

LUISA NEUBAUER
Aktivistin

Denn immerhin handelt es sich bei Luisa Neubauer um eine Frau von 23 Jahren, die nicht nur bereits einen Bestseller geschrieben hat, sondern sich darüber hinaus mit politischen Eliten auf Augenhöhe trifft, den Entscheidern global tätiger Unternehmen ihre Selbstwidersprüche vor Augen führt und mit „Fridays for Future“ die in Deutschland wohl wirkungsmächtigste soziale Bewegung dieses Jahrtausends aufs Gleis gesetzt hat.

Das „Du“ also wäre zumindest erklärungsbedürftig gewesen. Mindestens genauso erklärungsbedürftig im Übrigen wie das „Ihr“ oder „Hey Leute“, mit denen sich Neubauer ihrerseits an das Publikum wandte. War es aber alles nicht. Keiner nahm Anstoß an kumpelhaften „Du“. Neubauer nicht und auch das Publikum im Kulturboden nicht. Dort las unter dem

Banner des Literaturfestivals Luisa Neubauer am Sonntag aus ihrem Buch „Vom Ende der Klimakrise“. Ihre darin entfalteten Thesen sind längst gesellschaftspolitisches Allgemeingut. Sie besagen in aller Kürze, dass die Menschheit vor der größten Katastrophe ihrer Geschichte stehe, es aber noch nicht zu spät zum Handeln sei.

Sich selbst bezeichnet Neubauer in Abgrenzung zum Pessimisten und Optimisten als „Possibilisten“: Sie will sich weder über den Klimawandel belügen noch sich von der Angst vor dessen möglichen Folgen lähmen lassen. Stattdessen: loslegen, einfach mal machen.

Dass die klimapolitisch noch nicht Bekehrten von Neubauer leichtfertig mit der AfD identifiziert wurden, zeugt einerseits von einer defizitären Analyse der politischen Konstellationen; noch mehr aber von der tiefen Überzeugung, klimapolitisch die große Mehrheit der Deutschen zu repräsentieren.

„**Hey Leute**“

Zumindest am Sonntag hatte sie damit auch recht: Luisa Neubauer war die Tochter, deren wacher Geist auch den Eltern schmeichelt. Sie war die toughe Schwester, an deren starker Schulter man sich anlehnen kann. Mit gut gelauntem Pragmatismus rettete sie in Hallstadt eine junge Frau aus deren moralischem Dilemma: Ob man guten klimapolitischen Gewissens Avocados kaufen könne? (Ja, könne man. Es gebe halt kein perfekt nachhaltiges Leben in einer nicht-nachhaltigen Welt.)

Das „Du“, mit dem Luisa Neubauer die anderen ansprach und selbst angesprochen wurde, kennt keinen Ausschluss. Mit Ausnahme der AfD, siehe oben.

Sogar den im Nachgang einer kontrovers rezipierten WDR-Satire („Meine Oma ist ne alte Umweltsau“) heraufbeschworenen Konflikt zwischen den Generationen tat Neubauer als Halluzination ab. Die entscheidende Linie verläuft für sie nicht zwischen Jungen und Alten,



Luisa Neubauer am Sonntagabend im Hallstadter Kulturboden

Foto: Matthias Hoch

zwischen denen also, die unter den Folgen des Klimawandels angeblich einmal leiden werden und denen, die nichts oder nur wenig getan hätten, um dies zu verhindern.

Die bedeutendere Bruchlinie verortet Neubauer zwischen den zum Wandel Bereiten hier und Besitzstandswahrrern dort. Diese Neuvermessung gesellschaftlicher Konfliktlinien ist für Neubauer und die deutsche Klimabewegung von großer Bedeutung. Denn erst so bleibt „Fridays for Future“ anschlussfähig für fast alle. Außer für die AfD, siehe oben. Unmissverständlich

deutlich sprach sich Neubauer deshalb in Hallstadt auch gegen Überlegungen aus, das Protestrepertoire von „Fridays for Future“ um Formen zivilen Ungehorsams zu ergänzen.

Die Masse machts

Eine – und sei es auch nur rhetorische – Radikalisierung drohte wohl tatsächlich einen Gutteil derer zu verschrecken, die sich mit den Mitteln und Zielen von „Fridays for Future“ identifizieren.

Den Protest muss „Fridays for Future“ in die Logiken der maßgeblichen Funktionssysteme –

Wirtschaft und Politik – übersetzen. Das kann der Bewegung deshalb gelingen, weil hinter ihren Demonstranten immer auch Wähler und Konsumenten stehen. Deren Präferenzen dürfen an ihrem Bestand interessierte Parteien und Unternehmen nicht vernachlässigen.

„Revolutionen fallen nicht vom Himmel. Sie brauchen den Druck der Masse“, sagte Neubauer in Hallstadt.

Einfluss kann „Fridays for Future“ nur als Massenbewegung nehmen. Luisa Neubauer hat das verstanden. Deshalb duzt sie und lässt sich duzen.

KINO

Wieder mehr Besucher

Berlin – Die Kinos in Deutschland haben im vergangenen Jahr wieder mehr Tickets verkauft. Rund 118,6 Millionen Kinobesucher wurden nach Angaben der Filmförderungsanstalt (FFA) gezählt. Das waren etwa 13,2 Millionen mehr als noch 2018, als die Kinobranche die schlechtesten Zahlen seit Jahren geschrieben hatte. „Es gab eine deutliche Erholung, aber die Zahlen liegen noch hinter den Erwartungen zurück“, sagte FFA-Vorstand Peter Dinges in Berlin. Das Besucherplus von 12,6 Prozent sei ein Erfolg. Es seien aber weniger Karten verkauft worden als im Fünf-Jahres-Schnitt (-2,2 Prozent). „Wir hatten im vergangenen Jahr zum ersten Mal wieder die vermissten Blockbuster, also Filme, die sich deutlich oberhalb von vier Millionen Besuchern einordnen“, sagte Dinges vor Beginn der Berlinale am Donnerstag. *dpa*

BAMBERGER LITERATURFESTIVAL

„Menschliche Juwelen“ im Widerstand gegen Hitler

VON UNSEREM MITARBEITER **ANDREAS REUSS**

Heiligenstadt – Am Sonntagabend las Sophie von Bechtolsheim aus ihrem Buch „Mein Großvater war kein Attentäter“ in Heiligenstadt im Rahmen des Bamberger Literaturfestivals. Ihr Vortrag hatte gleich mehrere Dimensionen: eine familiäre, eine historische und eine literarische.

Das Familiäre kam dadurch zustande, dass die Autorin sehr persönlich von ihrer geistigen Auseinandersetzung mit ihrem Großvater, dem Hitler-Attentäter Claus von Stauffenberg, erzählte. Weitere seiner Nachfahren saßen in Heiligenstadt in der ersten Reihe. Man duzte sich und das Publikum war wie selbstverständlich mit in das Gespräch zwischen Familienmitgliedern einbezogen.

So geschah es, dass durch die Person der Vorleserin der spezifische, menschlich-warme Hintergrund der Stauffenberg-Familie, der seinerzeit die Kraft dafür gab, erst die Verschwö-



Sophie von Bechtolsheim

rung und dann die Verfolgung durchzuhalten, von allen Anwesenden unmittelbar nachempfunden werden konnte.

Man konnte Geschichte hautnah miterleben. Ge-

steigert wurde dies durch die Tatsache, dass die Lesung in der Nähe Bamberg und der Burg Greifenstein stattfand; beides Orte, die mit Claus von Stauffenbergs Biografie eng verbunden sind.

Stauffenberg lebte bekanntlich mit seiner Familie in Bamberg und die Burg ist noch im Besitz der Familie, die auch einen Bamberger Fürstbischof in der Reihe ihrer Vorfahren aufzuweisen hat.

Aber die Enkelin Stauffenbergs verharrte nicht in zeitgeschichtlichen Betrachtungen. Mit der sprachlich hervorragend

gestalteten Erzählung ihrer eigenen Lebensgeschichte seit den 1960er Jahren verband sie auf geschickte Weise Argumentationen zu Geist und Ungeist der Gegenwart.

Im Dialog mit der Moderatorin Tanja Kinkel wurde die Gefahr von Geschichtsverfälschungen durch eine vorgeprägte Sicht von Historikern erörtert.

Stauffenbergs „innere Weg“

Bechtolsheim wollte insofern die Bezeichnung „Attentäter“ für ihren Großvater deshalb nicht gelten lassen, weil er statt Zerstörung einen gerechten und lebendigen Staat anstrebte.

Eine Demokratie in der Art der ab 1949 entstandenen Bundesrepublik hatte er freilich nicht im Sinn. Bekanntlich starb er in der Nacht zum 21. Juli 1944 im Kugelhaag eines Wehrmachtsskandinos.

Dass Stauffenberg und die Geschwister Scholl derzeit sogar von Seiten der Rechtsradikalen vereinnahmt werden, erscheint der Enkelin des Hitler-Gegners

extrem abwegig. In Bechtolsheims Erzählungen von den Zeiten mit Stauffenbergs Witwe am Bamberger Mittagstisch trat den Zuhörern dessen „innerer Weg“ vor Augen: Zuerst Anhänger des Dichters Stefan George glaubte er später, seinem Land in der Wehrmacht dienen zu müssen, auch im eigentlich unverantwortlichen Zweiten Weltkrieg.

Schon vor dessen Ausbruch wollten ihn Freunde und Verwandte zur Verschwörung gegen Hitler gewinnen, zu der er sich aber erst mit der Zeit durchringen konnte – dann aber aufgrund seines Gewissens gezwungen sah.

Dieser „innere Weg“ hin zu einem Gewissensurteil, für das es nie zu spät ist, sei für die heutige Jugend durchaus ein Vorbild. Es seien „menschliche Juwelen“ gewesen, mit denen er es im Widerstand zu tun gehabt habe, betonte der Überlebende Ewald von Kleist, Gründer der Münchner Sicherheitskonferenz, im Gespräch mit Sophie von Bechtolsheim.

Heute beim **BAMBERGER LITERATUR FESTIVAL**

Pletzinger,
Vorndran,
Pubertät

Heute um 20 Uhr liest im Hallstadter Kulturboden **Thomas Pletzinger** aus seinem Buch „The Great Nowitzki“. Der Eintritt kostet 20 Euro.

Über viele Jahre hat Pletzinger den Basketball-Superstar Dirk Nowitzki immer wieder getroffen und ihn begleitet. Pletzingers teilnehmende Beobachtungen münden in einer wahrhaftig großartigen Biografie.

Um 20 Uhr liest **Helmut Vorndran** in der Zehntscheune Schlüsselfeld aus seinem neuen Frankenkrimi „Lupienkind“. Der Eintritt kostet 16 Euro.

Um 20 Uhr lesen im Hallstadter Ertl-Zentrum **Maxim Leo** und **Jochen Gutsch** aus ihrem Band „Du bleibst mein Sieger, Tiger“. Der Eintritt kostet 20 Euro. Mit ihren Geschichten wollen die beiden Autoren allen Alterspubertierenden Trost spenden. *ch*

Nachrichten

Schlangestehen für Tickets zur Berlinale

Berlin – Drei Tage vor dem offiziellen Start der 70. Berlinale an diesem Donnerstag hat der Ticketverkauf begonnen. Am Montagmorgen warteten Filmfans mit Campingstühlen, Thermoskannen und manche auch mit Schlafsäcken vor den Verkaufschaltern, um Karten zu ergattern – einige hatten dort sogar die Nacht verbracht. „Ich bin seit halb sechs hier, es waren doppelt so viele Menschen da wie sonst in den letzten Jahren“, sagte eine Berlinerin. Bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin (20. Februar bis 1. März) laufen in diesem Jahr rund 340 Filme. Besucher können Tickets für die Vorstellungen immer drei Tage vorher in den Potsdamer Platz Arkaden, im Kino International und in der Audi City am Kurfürstendamm kaufen. Auch online, an den Theaterkassen und mit etwas Glück an den Tageskassen der Spielstätten sind Tickets zu haben. *dpa*

Brit Awards: Rapper Stormzy darf hoffen

London – Der Londoner Rapper Stormzy könnte bei der 40. Verleihung der Brit Awards am Dienstagabend seinen Triumph von 2018 wiederholen. Der 26-Jährige ist als Bester Britischer Solokünstler und für das Beste Britische Album („Heavy Is The Head“) nominiert, beide Preise gewann er vor zwei Jahren schon einmal. Außerdem ist Stormzys Single „Vossi Bop“ als Song des Jahres nominiert. In der Kategorie der Solokünstler konkurriert er mit dem ehemaligen One-Direction-Sänger Harry Styles, dem Rapper Dave sowie den Sängern und Songwritern Michael Kiwanuka und Lewis Capaldi. Kurios: Alle fünf Kandidaten sind auch für das Album des Jahres nominiert. Weibliche Nominierungen in dieser Rubrik gibt es in diesem Jahr gar nicht. *dpa*